Palafox

an

General Lefebure.

Mein Herr, Sie fordern mich auf zur Unterwerfung. Schon das, was seit zwey Monden zwischen uns vorgegangen, läßt Sie auf meine Antwort schließen. Sprechen Sie mir hinfort nichts, als die Sprache der Ehre und der Pflicht.

Hier möchte ich enden, denn Sie kennen meinen Entschluß. Sie suchen ihn aber wankend zu machen durch drey Gemeinplätze unserer Tage. Sie nennen die Mönche, mit welchen ich fechte, dumme Ausgeburten finsterer Jahrhunderte. Sie schildern unsere Inquisition als das Schreckbild aller denkenden Männer. Sie lobpreisen mir auffordernd zum Beytritt den Kampf für die Aufklärung unseres Jahrhunderts. Ihre Tiraden sind so lang und so gedehnt, daß ich wider Willen länger antworten muß, als ich pflege und wünsche.

Hätten die andern Völker Europens gedacht, hätten sie gehandelt wie wir, so stünde kein Franzose auf unsern Boden. So lange es aber Gott gefällt, uns durch sie für unsere Sünden zu züchtigen, so sollen sie wenigstens lernen, uns als Männer zu ehren. Sie beschwören mich bey Spaniens Glück, die Waffen niederzulegen. Heiliges Wort! Doch seit wann nimmt ein Französischer Revolutions-Mann ein so lebendiges Interesse an dem Glück einer Nation, welche von allen Nationen Europa's ihm die fremdeste ist an religiöser Stimmung, an Sitt' und Gewohnheit, an treuer Anhänglichkeit an den gesetzlichen Herrscher? Wahr ists, wir Spanier reisen wenig; aber selbst ehe ihr kamet, um mit den Spitzen eurer Bajonette und unserm Blute auch hier eure Grundsätze von Völkerbeglückung zu verzeichnen, kannten wir vollkommen, welche Glückseligkeiten ihr in den Flachlanden Bataviens, in den Gebirgshöhen Helvetiens, in Deutschland und Pohlen selbst unter euren Bundsgenossen verbreitet. Ha! schleppt ihr nicht eure eigenen Mitbürger her in Fesseln hinter Fahnen, auf denen die Blutflecken eurer Priester und ganz Europa's kleben. Großer Gott! welch ein Glück biethen uns die Abgesandten des Universal-Erben der Französischen Revolution!

Trotz aller Wildheit trug Attila in seiner Seele mehr wahre Größe als Jener, welcher euch hertreibt um uns zu zerreissen. Laut verkündete sich Attila für das, was er war. Beym Eintritte in Italien proclamirte er sich nicht als seinen Freund und

Bundsgenossen. Die Hunnen prunkten nicht mit dem Nahmen der großen Nation. Italien hatte ihnen nicht zwölf volle Jahre wie wir euch seine Schätze gebothen, seine Schiffsmacht gegeben, und seine erlesensten Krieger anvertraut. Doch senkte der schreckliche Krieger, ergriffen von dem ehrfurchtgebiethenden Anblicke Papst Leo des Großen, vor ihm sein blutiges Schwert, und Rom blieb verschont. Doch hatte Leo nicht seinen heiligen Stuhl verlassen, um zu Attila's Krönung zu reisen. Trotz dieses Zuges von Milde nennt ihn die Welt Gottes-Peitsche. Welchen Nahmen muß die Nachwelt euren Treiber spenden?

Ihr beschwört mich die Waffen niederzulegen bey Spaniens Ruhe! Sagt an, wer ists, der sie störet jetzt und immerdar? Seit Ferdinand dem Katholischen, bis auf diesen Tag, wo Ihr den Fuß auf unsere Erde setztet, ward sie nur Ein Mahl gestört, nur damahls, als wir gegen halb Europa stritten, um den Thron aller Hispanien und beyder Indien einem Prinzen eures Volkes zu erstreiten, und nun soll dieser Prinz wieder weichen, damit der Bruder eines Corsen einen Enkel Ludwigs XIV. verdränge. Wollt ihr die Wahrheit hören, so höret sie von uns; kehrt über die Pyrenäen zurück, und mein Vaterland ist beruhigt. Wahrlich die Nation, welche sich auszeichnet durch den Leichtsinn ihres Geistes, durch die Beweglichkeit ihres Charakters, durch eine Art stets gekitzelter Unruhe, ist nicht gemacht Ruhe zu predigen dem ernsten, besonnenen, feyerlichen Castillianer und Arragoner. Treibt's euch aber, und könnt ihr nicht halten die ungestümme Wuth, so kehret zurück an die Ufer des Rheines, an die Gestade der Nordsee und Ostsee. Die Gelehrten in den Philosophischen Landen der Elbe und Spree leihen euch wohl noch das Ohr, faseln sich noch Herzogthümer von Ponte Corvo und Benevent zusammen, rühmen eure Mäßigung und Toleranz, schreyen Hosanna über eure Disciplin und schöne Haltung, zerfließen in Thränen bey eurem Abschiede, und proclamiren euren Kaiser als den Fürsten und Freund und Geber und Helden des Friedens. Sie leihen euch auch wohl noch Soldner, um uns zu Paaren zu treiben. Dort findet ihr noch mehr als Ein Schlachtfeld bey Jena leer, und mehr als ein Magdeburg fällt wie einst Jericho beym Schalle eurer Trompeten.

Wir arme Spanier wallen indeß, Trotz des Lichtmeeres, welches der Französischen Revolution entströmet, im Dunkel noch immer nach St. Jago di Campostello. Wir sind zu unwissend, um unsere alte Constitution, seit Jahrhunderten erhalten, gegen eure fünf oder sechserley Constitutionen zu vertauschen. Unsere Bacalaureen von Salamanca glauben sich consequenter als eure Präsidenten des Instituts. Der mindeste unserer Hidalgos dünkt sich adelicher als ein Herzog von Abrantes und Danzig. Was ist mit solch' einer Nation anzufangen? Laßt sie, sie schwebt noch nicht auf den luftigen Höhen der Reformation des Menschengeschlechtes. Ihr werfet uns vor, die Spanische Nation sey von Mönchen mißleitet. Wahr ists, sie

blieben thätig bis jetzt, und arbeiteten kräftig mit, um Junot aus Portugall und Don Joseph aus Madrid zu jagen. Hätten sie kein anderes Verdienst, so müßte sie dieß einzige, mit dem Freunde der Menschheit selbst für jene Uebel versöhnen, welche man ihnen fälschlich aufbürdet.

Die Holländer, die Preußen hatten keine Mönche. Sprecht, was thaten sie um euch zu widerstehen? Suchten sie euren Klauen zu entgehen? Rissen sie sich los durch energische Kraft? Glaubt mir, unser Aberglaube hat nicht die Liebe zum Vaterlande erstickt. Wir hängen an dem, was wir ererbten. Wir wissen, daß unsere Religion und unsere Mönche uns nicht hinderten, euren berühmten Roland bey Roncevaal zu schlagen, die Saracenen und Mauren aus Spanien zu jagen, Christoph Colom bey der Entdeckung einer neuen Welt zu unterstützen, die glanzvolle Epoche Karls des fünften herbey zu führen, und bey Pavia zu fangen euren tapfern König Franz den ersten, welcher wahrlich so viel werth war als Napoleon, Napoleon Ludwig, Napoleon Joseph, Napoleon Hieronymus und Napoleon Joachim zusammen gerechnet. Wir sehen täglich unsere armen Baarfüsser- und Bettelmönche in die Hospitäler und in die Hütten der Armen Trost der Religion, Speise für den Hunger und heilende Arzeneyen tragen; sie thun es mitten in der Nacht wo vielleicht die Mitglieder eurer Lyceen trunkenen Muthes heraus taumeln von einer Orgie; sie üben von Morgen bis Abend thätige Menschenliebe während ihr schöne Phrasen darüber schreibt, und demjenigen Weihrauch anzündet, welcher die Menschheit niedertritt. Wir sahen in den Epidemien zu Cadix, Malaga und Alicante diese Mönche von einem Krankenbette zum andern gehn, den Verpesteten Arzneyen reichen, die Leichname der Todten auf den Schultern hinwegtragen, und mit Frömmigkeit sorgsam sie begraben, indeß eure Philosophen in hochweiser Entfernung von Oxigen und Hydrogen und Stickstoff und Lebensstoff Dissertationen schrieben.

Nach den Ausfällen gegen die Mönche, Herr General! mußte wohl auch in Ihrer weitläufigen Proclamation die Reihe an die Inquisition kommen. Zwar hat die Inquisition viel von ihrer ehemaligen Macht verloren, aber dennoch besaß sie Gewalt genug, die Maximen zurückzuhalten, welche zu Aufruhr, Irreligion und Revolution führen. Wir verdanken ihr gewiß eine unverbrüchliche Anhänglichkeit an den väterlichen Boden, einen Abscheu vor allen Neuerungen, welche euch zu Grunde richteten; und die Aufrechthaltung jenes energischen National-Charakters, welcher sich fast an allen andern Orten verwischte und verlor; sie sicherte unsere Adelichen und unsere Capitalisten und erhielt in ihren Gemüthern jenen Stolz, der lieber tausend Mahle stirbt, als sein Haupt ein Mahl beugt unter entehrende Knechtschaft. Sie selbst, mein Herr! glauben Sie nicht, daß Europa ruhiger und glücklicher wäre, wenn unsere heilige Hermandad im Jahre 1789 einige Dutzend französische Schöngeister und Schönredner beym Kopfe gefaßt, mit dem San Benite auf

dem Greve-Platze in die Exercitien genommen, ihnen eine tüchtige Flagellation applicirt, und dann zu der nüchternen Kost nach Charenton geführt hätte. Glauben Sie mir, durch dieß einfache Mittel wüßten wir nichts von den Marats, den Robespierre's, den Jourdan's Kopfabhacker, nichts von den Kraftmännern vom Berge, den Brissotinischen Conföderanten, den Sansculotten, den Fusilladen, den Nojaden, nichts von den Lyonischen Mordbrennern, den Marsellischen Galeerensclaven, nichts von dem Septembrisiren, nichts von Cayenne und der Guillotine; vielleicht sogar nichts von der großen Nation, welche die andere zerreißt, seit achtzehn Jahren mehr als drey Millionen Menschen niedermachte, und noch nicht satt von Blute ist.

Sie schließen mein Herr! Ihr langes Schreiben mit Drohungen. Blicken Sie doch auf die Felder von Arragonien und die Gegenden von Sarragossa, so sehen Sie, daß wir nichts fürchten, weil wir den Tod fürs Vaterland zu sterben wissen. Sie sprechen mir von einem Kriege, welcher nie enden werde, und von Ihrer Langmuth. Wahrlich Franzosen! Ihr habet Langmuth, seit zwanzig Jahren duldet ihr mit fast stoischer Ergebung jedes erdenkende Uebel in den Convulsionen einer lasterhaften Regierung. Euren König, den rechtlichsten Mann, welcher vielleicht unter euch war, sahet ihr vier Jahre schändlich mißhandeln, dann zum Schaffotte schleppen; Ihr sahet es ohne Murren. Die Laster der schändlichsten und niedrigsten von der Hefe des Volkes sahet ihr sieben Jahre Frankreich beflecken ohne zu murren. Einen Wechsel der Regierung nach dem andern, immer gebothen durch neue Henkersknechte, sahet ihr 15 Jahre lang, und Ihr stimmtet ein zu dem abgenöthigten Lobgesang. Seit acht Jahren schleppt man euch von den Mündungen des Nil's an die Mündungen der Weichsel, von der Weichsel an den Ebro und Tajo, man läßt euch mähen wie Gras unter den Sicheln, und ihr murret nicht, ihr saget kein Wort; ihr macht keine Bewegung um das Joch abzuschütteln, welches man als Lohn eurer Geduld auf euren Nacken schnallet. Ja Franzosen! so meutherisch unter dem gutmüthigsten der Könige seyd ihr das geduldigste Volk unter euren Tyranen geworden; ja ihr werdet euch hertreiben lassen, um mein unglückliches Vaterland mit dem Blute meiner Brüder und Verwandten und meiner Mitbürger zu überschwemmen. Aber wißt, auch wir sind bereit, alles zu dulden, um das Heiligste der Güter zu retten; uns begeistert die Liebe, die reine Liebe für unsern Boden, euch nur die Wuth, um euer innerlich verwüstetes Vaterland auch ringsum mit Ruinen und Blutfeldern zu umgeben. Erinnert euch, ein kleines Völkchen christlicher Spanier floh einst in Asturiens Gebürge, trotzte sieben Jahrhunderte der Maurischen Macht, und erhob sich endlich, um mit Ruhm gekrönt die siegenden Mauren schimpflich von Spaniens Boden für immer zu jagen.

Ra 859
H0521